

Vom Aberglauben und von alten Bräuchen zu Silvester und Neujahr

Autor(en): **H.S. / B.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **42 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Aberglauben und von alten Bräuchen zu Silvester und Neujahr

Von alters her ist die Neujahrsnacht von Geheimnis umwittert. Zauberformeln werden wirksam, die Tiere reden, gute Geister neigen sich den Menschen zu, und Dämonen versuchen, Macht über sie zu gewinnen. Glückssymbole und allerlei rituelle Handlungen sollen helfen, das Gute zu binden, das Böse zu bannen. Und wer das Zauberwort kennt, wer die uralten Beschwörungen zur rechten Zeit am rechten Ort ausführt, dem mag es vielleicht sogar gelingen, einen Zipfel des Vorhangs zu erhaschen, der zukünftiges Geschehen vor uns verhüllt, der kann ihn vielleicht sogar ein wenig heben und einen Blick ins neue Jahr werfen. Nur wenigen wird dies noch gewährt, denn unsere Zeit ist aufgeklärt und allem Aberglauben abhold; die Bräuche sind vergessen, und nur die ganz alten Leute erinnern sich ihrer.

Nur das Bleigiessen hat sich bei uns als Silvesterbrauch zur Erforschung der Zukunft erhalten; fleissig wird dieses Orakel jedes Jahr von jung und alt befragt, wobei der Phantasie bei der Deutung der Bleiklumpchen keine Grenzen gesetzt sind.

Zu den glückverheissenden Symbolen gehört auf der ganzen Welt das Hufeisen. Wotans Pferd soll es einst beim rasenden Ritt durch die Luft verloren haben; nun wird es an Silvester vor der Schwelle des Hauses vergraben, über den Eingang genagelt oder an Schiffsmasten und Autokühlern angebracht, um gegen Krankheit und Unglück zu schützen.

Das Schwein wurde schon bei manchen Germanenstämmen als Opfertier benützt, der Geruch seines Blutes sollte die Götter freundlich stimmen. Zu allen Zeiten spielte das Borstentier im Volksglauben eine grosse Rolle: Ein Schweinezahn im Beutelchen, auf die Brust des Neugeborenen gelegt, schützte es vor Krankheit und Siechtum; Schweineschmalz, kalt oder erhitzt, bekämpfte jedes Leiden, vom Aussatz bis zum Zipperlein. Wer am Neujahrmorgen nüchtern Blutwurst geniess, kann fürs ganze Jahr bester Gesundheit gewiss sein. Aber das gute Schwein soll auch bei seelischen Leiden noch helfen: Ein mit Nadeln bespicktes Schweineherz, in der Neujahrsnacht gekocht, treibt selbst den Ungetreuesten in die Arme der Zauberin. Ein zu Silvester an die Stalltür genageltes Schweineschwänzchen bewahrt das Vieh vor Maul- und Klauenseuche; im Hühnerstall dagegen bewirkt es reichen Eiersegen.

Ob man sich heute alle diese dem Schwein zugesprochenen Wunderwirkungen auf einmal zugute kommen lassen will, indem man kurzerhand das ganze Tier als Silvester-Spanferkel aufisst?

Aehnliche Symbolkraft wie dem Schwein schreibt man in manchen Gegenden dem Karpfen zu. Die jungen Mädchen streuten einst die Gräten des Silvesterkarpfens auf den Kreuzweg, um den Schritt eines Bräutigams in die rechte Richtung zu lenken. Dass der Geldbeutel nie leer werden kann, wenn eine Schuppe

des Neujahrskarpfens darin liegt, wusste früher jedes Kind; dass ein fetter Silvester-Karpfen Wohlstand bedeutet, klingt auch uns noch glaubhaft — ein ganz billiges Essen ist das ja nicht! Dagegen scheint nicht bewiesen, dass sagenhafte Alter, das dieser Fisch erreichen kann, dem Esser ebenfalls ein hohes Alter vermittelt.

Eine grosse Rolle spielten in alten Zeiten die bösen Geister. In der Neujahrsnacht versuchte man sie durch allerlei Mummenschanz, durch Lärmen und Schiessen zu vertreiben — eine Erinnerung daran ist wohl das heute noch übliche «Einschiessen» des neuen Jahres. Mancherorts glaubt man, dass nicht nur über der Silvesternacht ein Zauber liegt, sondern auch über den Rauhnächten — den Nächten zwischen Weihnachten und Neujahr. Mancher Brauch schützt in dieser Woche vor den Geistern und allerlei Unbilden. So darf zum Beispiel während der Zeit der Rauhnächte keine Wäsche gewaschen werden, denn dies würde Wassernot und Tod anziehen.

Im alten China soll es übrigens üblich gewesen sein, dass all diejenigen, die im alten Jahr ihre Schulden nicht mehr bezahlt hatten, den ganzen Neujahrstag mit einer Papierlaterne in der Hand herumgehen mussten — ein harter Brauch, der zum Glück nicht bis zu uns gedrungen ist!

H. S.

Vom Ursprung des Neujahrstaumels

Unstreitig war das aufregendste Neujahr der Weltgeschichte dasjenige, das die Zahl 1000 trug. Durch das Wort des Sehers von Patmos, der in seiner Offenbarung u. a. sagt: «Und wenn tausend Jahre vergangen sein werden, wird Satanas los werden aus dem Gefängnisse...» sah man dem Ende des Jahres 999 mit Angst und Schreck entgegen.

Ab Mitte Dezember entwickelte sich eine wahre Panik und Todesfurcht unter der Bevölkerung. Als dann gar noch Kometen und Sternschnuppen gesichtet wurden, grenzte die allgemeine Massensuggestion schon fast an Wahnsinn. Viele Bauern hatten bereits im Herbst keine Wintersaat mehr gepflanzt, und die umherziehenden Propheten und Bussprediger bestärkten die Kleingläubigen noch mehr darin, dass der Weltuntergang nahe sei. Die menschliche Eitelkeit wurde ad acta gelegt, ja, man lebte so sehr der Angst vor dem kommenden Unheil, dass sogar die Staatsgeschäfte ruhten.

Aber je mehr man sich dem Schicksalstage näherte, um so mehr stieg die Furcht der ganz im Diesseits Verankerten, da die meisten jede Hoffnung auf

Barmherzigkeit verloren hatten, ergaben sie sich noch zu guter Letzt einem wahren Vergnügungstaumel, der aber von der grössten Hoffnungslosigkeit und tiefsten Angst diktiert war. Die wenigen Vernünftigen versuchten zwar, dem sinnlosen Chaos Einhalt zu gebieten, aber es war umsonst. Man ging so weit, die Gefängnisse zu öffnen, die Verbrecher zu entlassen, und der letzte Tag des Jahres 999 war angefüllt von dem Geheul Betrunkener und den Bittgebeten der Gläubigen. Das Chaos wurde immer grösser, so dass Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde frei und unbeaufsichtigt auf den Feldern umherliefen. Trotz aller Angst und Prophezeiungen aber ging die Sonne am Neujahrmorgen genau so friedlich und ruhig auf wie alle Tage vorher. Keine Zeichen erschienen am Himmel, wie es sich die Unvernünftigen in ihren Hirnen ausgemalt hatten, und der Tag des Gerichtes schien noch auf lange Zeit hinausgeschoben; denn der Tag der ausgleichenden Gerechtigkeit wird leider immer sehr vielen Menschen zu früh und zu unbequem erscheinen.

Als man nun erkannte, dass dieses Jahr 1000 genau so wie alle Vorläufer zu verstreichen sich anschickte, da erfasste die Ueberängstlichen ein wahrer Freudentaumel. Sie fielen einander in die Arme, ob sie nun bekannt waren oder nicht, beglückwünschten sich und freuten sich, dass sie unbeschadet ihrer Fehler und Schwächen und ihrer grossen ausgestandenen Angst noch weiterleben durften.

Und von dieser Zeit her wird jedes Jahr an seinem ersten Tag so festlich und mit lautem Jubel begrüsst.

B. F.

1 Wärmeschrank Ergotherm

Baujahr 1961, 2000 l Inhalt, mit je 2 Schiebetüren beidseitig, 4 Tablare, Anschlusswert 6000 Watt, 3 x 380 V, la Zustand. Fr. 2800.—.

1 Restaurationsherd

Salvis, Baujahr 1961, mit 6 Kochplatten rechteckig, 390 x 400 mm, 2 Backofen usw. Grösse des Herdes 1,15 x 1,50 m. Fr. 3000.—.

1 Kartoffelschälmaschine

Schwabenland Typ Ks 30, Baujahr 1958, mit elektr. Motor 0,5 PS, 220/380 V, mit Spülwassereinrichtung. Fr. 500.—.

Anfragen an Tel. (031) 44 87 77 (Bürozeit)

Einmal-Papierhandtücher

Handtuchspender, Seifenspender und Seifen
Spezial-WC-Papiersitze und Spender
WC-Bürstengarnituren mit Spülrandreiniger
Kalk- und Urinstein-Entferner, flüssig
Automatische Dauer-WC-Reiniger

Prospekte, Lieferung und Montage durch:

W. Noll Fabrik. chem.-techn. Spezialprodukte
Papierhandtuch-Service
WC-Hygiene

Postfach, 8050 Zürich Tel. (01) 46 78 99 Q

KAFFEE



Täglich prompter
Franko-Versand

F. Hauser-Vettiger & Sohn

Kaffeerösterei «LINTHHOF»
8752 Näfels

Gegründet 1910

Tel. (058) 4 40 38

Vertrauenshaus für
Roh- und Röstkaffee

Spezialität:

«FINITA»

Kaffee mit Zusatz fix-fertig

Konfitüren

Apfel-Gelée	Fr. 1.65 per Kilo
Aprikosen	Fr. 2.25 per Kilo
Frühstückgelée Himbeer	Fr. 1.95 per Kilo
Erdbeer/Rhabarber	Fr. 2.20 per Kilo
Grapefruit	Fr. 2.20 per Kilo
Orangen, süss und bitter	Fr. 2.25 per Kilo

Kunsthonig

Exquisit Fr. 2.10 per Kilo

Lieferung: franko ab Fakturabtrag von 40 Fr.
in Kessel à 12 1/2 kg.

Bei Bezug von Kessel 10 % Rabatt.

C. Münzenmeier, 8808 Pfäffikon SZ

Wolrowe-Werk Tel. (055) 5 42 13

Nordische Handarbeiten

TAPIS PINGOUIN
100 % Leacril, zum Knüpfen
Rya-Teppiche
Brillenetuis
Kissen — Glockenzüge
Wandbehänge usw.

Ronner & Co., 9001 St. Gallen

Davidstrasse 21, Tel. (071) 22 88 44

NEUHEIT!

Die grosse Erleichterung für den Gehbehinderten:

**Ein Leichtmetall-Faltfahrer
von nur 13 kg Gewicht**

Bitte erkundigen Sie sich im führenden
Fachgeschäft:

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

Uraniastr. 11, 8001 Zürich
Tel. (051) 25 77 57